

Schule: Bundes(real)gymnasium Ried im Innkreis

Betreuende Lehrkraft: Frau Prof. Putscher

Schüler/in: Anna Katharina Mühlbacher, Email: Anna.meuehlbacher@gymried.at

Thema 1: Die Pandemie ist das genaue Gegenteil der Klimakrise, in der die Jungen sagten: Ihr Alten habt so gelebt, dass ihr unsere Zukunft gefährdet. Jetzt sagen die Alten: Ihr Jungen gefährdet uns, weil wir für eure Entscheidungen vielleicht mit unserem Leben bezahlen müssen.

Ivan Krastev: Interview im Spiegel 27/2020 vom 26.6.2020

Coronakrise, Klimawandel, George Floyd, US-Wahlen, Terroranschlag, ... Tragische Schlagzeilen, die jeden von uns vor allem im Jahr 2020 mit Sorgenfalten, Angst und Stress begleitet haben. Allen voran: die Coronakrise und der Klimawandel. Zwei tragische Krisen, die so unterschiedlich zu sein scheinen, doch leider auch so viel gemeinsam haben, und deren fatale Auswirkungen noch längst nicht sichtbar sind.

„Oma und Opa, wann darf ich euch endlich wieder besuchen? Ich vermisse euch ja so sehr!“.
Das sind Fragen und sehnlichste Wünsche kleiner und größerer Kinder der letzten Monate. Die Antwort ist immer dieselbe: „Wir haben Sorge, dass wir am Virus erkranken, Angst, dann nie mehr ganz gesund zu werden...“. So oder so ähnlich sind die Antworten unserer verzweifelten Großeltern. In dieser Pandemie wird uns von Politik und Medien angelastet, dass vor allem wir jungen Generationen durch unser naives und dummes Verhalten wesentlich zum Infektionsgeschehen beitragen würden. Wir seien maßgeblich daran schuld, gleichsam Übeltäter. Wir würden die ganze Zeit nur heimlich Partys in Garagen und Kellern feiern. Dadurch würden immer mehr Corona-Infizierte auf den Intensivstationen um ihr Leben kämpfen müssen. Einfach gesagt: Wir seien mitverantwortlich, dass die Krankenhäuser an ihre Grenzen stoßen würden. Doch hat sich schon einmal jemand Gedanken darüber gemacht, in welchem Ausmaß wir überhaupt zum Infektionsgeschehen beitragen (haben) können, wenn wir die Ersten waren, die ins Distance-Learning geschickt und quasi zu Hause monatelang „eingesperrt“ wurden und wohl die Letzten sein werden, die wieder am Schulalltag teilhaben dürfen? Die seither niemanden mehr treffen dürfen? Wirklich niemanden? Nein? Dann wird es höchste Zeit, unserer Gesellschaft hiermit mitzuteilen, dass wir Jugendliche seit Monaten zu Hause sitzen, kaum mehr persönliche Kontakte als zu unseren eigenen Eltern haben, und unsere Kräfte für jegliches Verständnis für die getroffenen Maßnahmen bald ausgeschöpft sind. Und dass es mehr als unfair ist, die paar „Schwarzen

Schafe“ unserer Generation über uns alle zu „stülpen“ – diese gibt es in jeder Generation, so viel steht fest.

„Es ist 5 vor 12!“, „Rettet unsere Erde!“, „Friday for Future!“ Das alles sind laute Rufe, Aufforderungen und Herzenswünsche vieler junger Menschen. Die Welt wird in ein paar Jahren nicht mehr ansatzweise die sein, die sie jetzt ist. Wir werden mit heftigen Naturkatastrophen konfrontiert werden, wie mit Tornados, Tsunamis und Erdbeben. Viele Menschen werden ihr Zuhause verlieren und somit auf der Straße landen. Existenzen werden zerstört werden, Tränen werden fließen. Für viele Menschen wird de facto die Welt untergehen. Sie werden nichts mehr haben. Rein gar nichts! Doch warum muss ausgerechnet die junge Generation für den Erhalt unserer Erde kämpfen? Warum haben das nicht unsere Großeltern und Eltern gemacht? Wieso haben sie nicht darauf geachtet, dass ihre Nachfahren, also wir, eine sorglose Zukunft haben werden? Wieso hat niemand wirklich versucht, diesen Wandel zu stoppen? Warum nicht? Mit diesen Fragen und Sorgen ist unsere heutige Jugend ständig konfrontiert. Natürlich löst das massive Zukunftsängste aus, welche wiederum zu verschiedensten psychischen Krankheiten führen können. Wieso habt ihr nichts getan? Habt ihr euch überhaupt wirklich Gedanken über den Klimawandel gemacht? Nein? Dann wird es höchste Zeit unserer Gesellschaft mitzuteilen, was dieser Klimawandel bei jungen Menschen für Ängste auslösen kann, was er mit unserer Erde machen wird, und was die Älteren ihren Nachfahren angetan haben.

So unterschiedlich, doch so viel gemeinsam. Das trifft es wohl am besten, diese zwei Krisen, die in ihrer Tragweite scheinbar kaum zu fassen sind, zu beschreiben. Anders als bei der Klimakrise sollen wir in dieser Pandemie schuld daran sein, dass so viele Menschen leiden müssen, dass es so viele Tote gibt und so viel Leid auf dieser Welt. Am besten wäre es vermutlich, wenn wir uns einfach einsperren oder uns am besten gleich in Luft auflösen würden. Dann könnten die Älteren unbesorgt zu ihrem wöchentlichen Einkauf auf den Markt gehen. Wir Jugendlichen hätten ja ohnehin noch das ganze Leben vor uns - außer die Welt geht vorher unter, dank unserer Vorfahren. Oft wird gesagt, wir sollen keine Klagen äußern, „nur“, weil wir kaum mehr soziale Kontakte haben und nicht in die Schule gehen dürfen. Das Ganze ist aber kein „Nur“ für uns, es belastet uns, lässt uns manchmal kaum Luft zum Atmen. Ein nicht unerheblicher Teil unserer Jugendzeit wurde und wird uns genommen, ebenso wurden wir aus unseren Träumen gerissen.

Wenn ich spazieren gehe -übrigens mein derzeit einziger Grund, das Haus zu verlassen- und in die Wohnzimmer bzw. Kinderzimmer anderer Familien schaue, ahne ich die Verzweiflung vieler Eltern und vor allem jener der Mütter, die nicht mehr wissen, was sie mit ihren Kindern

machen sollen. Kinder erproben sich an anderen Kindern, brauchen Freunde zum Spaß haben und um sich zu reiben, lechzen nach Anerkennung von außen durch Lehrer*innen und andere Bezugspersonen. All diese Möglichkeiten wurden aber verunmöglicht, und es zeigt sich schon jetzt, dass diese Pandemie ein riesiges Feld psychischer Krankheiten erzeugt hat, das mitunter zum heutigen Tag noch nicht sichtbar ist, aber in ein paar Monaten beziehungsweise Jahren an die Oberfläche kommen lässt, was uns jetzt unbewusst angetan wurde und weiterhin wird. Alles wird ans Tageslicht gelangen, nichts wird man dabei unter den Tisch kehren können. Kinder in den ersten Jahren der Volksschule werden womöglich aufgrund psychischer Probleme massive Lernschwierigkeiten aufweisen, viele Familien werden um ihre Existenz kämpfen müssen, weil sie ihren Beruf verloren haben. Sie werden schlaflose Nächte verbringen, da sie nicht mehr wissen werden, wie sie ihren Kindern den gleichen Lebensstandard, den sie bis dato hatten, bieten werden können. Doch das ist egal. Hauptsache wir jammern nicht.

Natürlich ist es auch grausam für die älteren Menschen, ihre Liebsten so lange nicht zu sehen: Gerade für Menschen, die endlich Zeit hätten, ihre Freizeit zu genießen, zu reisen, die Welt zu entdecken. Doch da müssen wir jetzt alle durch. Was hätten denn die Menschen im Krieg getan?

Kann man Krieg und Corona-Pandemie überhaupt vergleichen? Ja, kann man. Es wird einen Krieg geben und zwar einen grausamen Gesellschaftskrieg zwischen Jung und Alt, wenn sich nicht bald etwas ändert. Wir sind die Generation, die im Endeffekt alles ausbaden muss. Wir haben doppelte Last zu (er)tragen: Die Coronakrise und die Klimakrise. Doch warum hat nie jemand etwas vor allem gegen den Klimawandel gemacht? War es euch Älteren wirklich so egal, was mit unserer Erde passieren wird? Ging es euch immer nur darum, die Erde zu globalisieren und in der Technik voranzukommen? Habt ihr nie einen Gedanken daran verloren, was ihr unserer wunderschönen Mutternatur dabei angetan habt? Es sieht ganz danach aus. Ihr habt sie missbraucht und verletzt. Und das wird sie uns bitter spüren lassen. UNS, nicht euch! Wir werden die Schulden abbezahlen müssen, die wir jetzt gerade machen, doch das spricht niemand offen und ehrlich an. Es wird, wie so oft, unter den Teppich gekehrt. Wir Jugendlichen spüren wortwörtlich, wie uns zunehmend tonnenweise Last aufgebürdet wird, aber irgendwann werden wir diesem Druck, der auf uns auferlegt wird, nicht mehr standhalten können. Es kommt der Tag, an dem wir keine Kraft mehr haben, euretwegen zu Hause zu bleiben. Spätestens dann ist der Punkt erreicht, an dem viele sagen werden: „Was habt denn ihr für uns gemacht?“ Und auf diese Antwort sind wir alle sehr gespannt. Uns muss eines klar sein: das Virus wird nicht einfach weggehen, nur weil wir uns

alle zu Hause einsperren. Einige Menschen werden mit ihrem Leben bezahlen müssen oder haben sogar schon mit ihrem Leben bezahlt. So tragisch es auch ist, bei jeder Pandemie ist das leider der Fall, aber man kann Corona nicht einfach aufhalten, indem man sich einsperrt. Wir werden endlich lernen müssen, damit zu leben und umzugehen. Anders wird es nicht funktionieren. Und wenn man alle drei Monate einen neuen Lockdown bekannt gibt, dann wird das Virus auch nicht plötzlich sagen, jetzt verschwinde ich. Jetzt lasse ich euch in Ruhe. Durch dieses ständige „Herunterfahren“ wird alles immer noch schlimmer gemacht, da es immer mehr Verweigerer und auch Arbeitslose geben wird und immer mehr Menschen, die nicht mehr wissen, wie es weitergehen soll.

Was wir tun müssen ist einen Gang zurückzuschalten und zu lernen, mit dem Virus zu leben. Vielleicht ist es genau das, was wir tun sollten. Einen Gang zurückschalten. Nicht ständig aufgrund neuer Urlaubsreisen in der Welt unterwegs sein, nicht jedes Jahr ein neues Smartphone kaufen und sich kaum mehr um andere Menschen kümmern, vielleicht ist es genau das, was Corona von uns möchte. Einen Gang zurückschalten. Wir alle!

Wir müssen jetzt zusammenhalten, denn nur, wenn uns das gelingt, können wir es schaffen! Anders wird es nicht möglich sein, diese zwei Krisen, so unterschiedlich und einander doch so ähnlich, durchzustehen. Unsere Kraft wird bald aufgebraucht sein, doch dabei haben wir noch so viel vor uns, was wir bewältigen müssen - die Fehler der Vergangenheit und auch die Fehler, die gerade im Jetzt passieren. Ihr Älteren, bitte versteht uns, gebt uns Halt und werft uns nicht Vorurteile an den Kopf. Das hilft niemandem.